

DIE ZWEITE ELEGIE

Jeder Engel ist schrecklich. Und dennoch, weh mir,  
ansing ich euch, fast tödliche Vögel der Seele,  
wissend um euch. Wohin sind die Tage Tobiae,  
da der Strahlendsten einer stand an der einfachen Haustür,  
zur Reise ein wenig verkleidet und schon nicht mehr furchtbar;  
(Jüngling dem Jüngling, wie er neugierig hinaussah).  
Träte der Erzengel jetzt, der gefährliche, hinter den Sternen  
eines Schrittes nur nieder und herwärts: hochauf-  
schlagend erschlug uns das eigene Herz. Wer seid ihr?

Frühe Geglückte, ihr Verwöhnten der Schöpfung,  
Höhenzüge, morgenrötliche Grate  
aller Erschaffung,—Pollen der blühenden Gottheit,  
Gelenke des Lichtes, Gänge, Treppen, Throne,  
Räume aus Wesen, Schilde aus Wonne, Tumulte  
stürmisch entzückten Gefühls und plötzlich, einzeln,  
*Spiegel*: die die entströmte eigene Schönheit  
wiederschöpfen zurück in das eigene Antlitz.

Denn wir, wo wir fühlen, verflüchtigen; ach wir  
atmen uns aus und dahin; von Holzglut zu Holzglut  
geben wir schwächern Geruch. Da sagt uns wohl einer:  
ja, du gehst mir ins Blut, dieses Zimmer, der Frühling  
füllt sich mit dir . . . Was hilft's, er kann uns nicht halten,  
wir schwinden in ihm und um ihn. Und jene, die schön sind,  
o wer hält sie zurück? Unaufhörlich steht Anschein  
auf in ihrem Gesicht und geht fort. Wie Tau von dem Frühgras  
hebt sich das Unse von uns, wie die Hitze von einem  
heißen Gericht. O Lächeln, wohin? O Aufschau:  
neue, warme, entgehende Welle des Herzens—;

THE SECOND ELEGY

Every angel is terrifying. And yet, alas,  
I sing to you, almost fatal birds of the soul,  
knowing what you are. Where are the days of Tobias,  
when one of your most radiant stood at that simple doorway,  
dressed for travel and no longer frightening  
(to the youth who peered out curiously, a youth like him).  
Were the archangel now to emerge from behind the stars  
and take just one downward step this way:  
our own thundering hearts would slay us. Who *are* you?

Favored first prodigies, creation's darlings,  
mountain ranges, peaks, dawn-red ridges  
of all genesis,—pollen of a flowering godhead,  
links of light, corridors, stairs, thrones,  
spaces of being, shields of rapture, torrents  
of unchecked feeling and then suddenly, singly,  
*mirrors*: scooping their outstreamed beauty  
back into their peerless faces.

For our part, when we feel, we evaporate; ah, we breathe  
ourselves out and away; with each new heartfire  
we give off a fainter scent. True, someone may tell us:  
you're in my blood, this room, Spring itself  
is filled with you . . . To what end? He can't hold us,  
we vanish within him and around him. And the beautiful ones,  
ah, who holds *them* back? Appearance ceaselessly  
flares in their faces and disappears. Like dew from the morning grass  
what is ours rises from us, the way heat rises  
from a steaming dish. O smile, going where? O upturned look:  
new, warm, receding surge of the heart—;

comparing  
woman's  
to angels

weh mir: wir *sinds* doch. Schmeckt denn der Weltraum,  
in den wir uns lösen, nach uns? Fangen die Engel  
wirklich nur Ihriges auf, ihnen Entströmtes,  
oder ist manchmal, wie aus Versehen, ein wenig  
unseres Wesens dabei? Sind wir in ihre  
Züge soviel nur gemischt wie das Vage in die Gesichter  
schwangerer Frauen? Sie merken es nicht in dem Wirbel  
ihrer Rückkehr zu sich. (Wie sollten sie's merken.)

Liebende könnten, verstünden sie's, in der Nachtluft  
wunderlich reden. Denn es scheint, daß uns alles  
verheimlicht. Siehe, die Bäume *sind*; die Häuser,  
die wir bewohnen, bestehn noch. Wir nur  
ziehen allem vorbei wie ein luftiger Austausch.  
Und alles ist einig, uns zu verschweigen, halb als  
Schande vielleicht und halb als unsägliche Hoffnung.

Liebende, euch, ihr in einander Genügten,  
frag ich nach uns. Ihr greift euch. Habt ihr Beweise?  
Seht, mir geschiehts, daß meine Hände einander  
inne werden oder daß mein gebrauchtes  
Gesicht in ihnen sich schont. Das giebt mir ein wenig  
Empfindung. Doch wer wagte darum schon zu *sein*?  
Ihr aber, die ihr im Entzücken des anderen  
zunehm, bis er euch überwältigt  
anfleh: nicht *mehr*—; die ihr unter den Händen  
euch reichlicher werdet wie Traubenjahre;  
die ihr manchmal vergeht, nur weil der andre  
ganz überhand nimmt: euch frag ich nach uns. Ich weiß,  
ihr berührt euch so selig, weil die Liebkosung verhält,  
weil die Stelle nicht schwindet, die ihr, Zärtliche,  
zudeckt; weil ihr darunter das reine  
Dauern verspürt. So versprecht ihr euch Ewigkeit fast  
von der Umarmung. Und doch, wenn ihr der ersten

alas, we *are* that surge. Does then the cosmic space  
we dissolve in taste of us? Do the angels  
reclaim only what is theirs, their own outstreamed essence,  
or sometimes, by accident, does a bit of us  
get mixed in? Are we blended in their features  
like the slight vagueness that complicates the looks  
of pregnant women? Unnoticed by them in their  
whirling back into themselves. (How *could* they notice?)

Lovers, if they only understood, might speak wondrously  
in the night air. For everything, it seems,  
seeks to conceal us. Look: the trees *exist*; the houses  
we dwell in stand there stalwartly. Only we  
pass by it all, like a rush of air.  
And everything conspires to keep quiet about us,  
half out of shame perhaps, half out of some secret hope.

You lovers, secure in one another, I ask you  
about us. You hold each other. Have you assurances?  
It sometimes happens that my hands  
grow conscious of each other, or else my weary face  
takes refuge in them. That gives me a slight  
self-sensation. Yet who, from something so unwarranted,  
would dare conclude, "I *am*"? You, though, who keep increasing  
through the other's rapture, until, overwhelmed, each  
begs the other: "No *more*"—; you who amid each other's hands  
flourish like vines in vintage years;  
you who disappear sometimes, only because the other  
grows rampant; I ask you about us. I know  
you touch so fervently because the caress preserves,  
because the place you cover up, O tender ones,  
doesn't disappear; because, underneath, you feel  
pure permanence. Thus your embraces almost promise you  
eternity. And yet, after you survive the terror

Blicke Schrecken besteht und die Sehnsucht am Fenster,  
und den ersten gemeinsamen Gang, *ein* Mal durch den Garten:  
Liebende, *seid* ihrs dann noch? Wenn ihr einer dem andern  
euch an den Mund hebt und ansetzt—; Getränk an Getränk:  
o wie entgeht dann der Trinkende seltsam der Handlung.

Erstaunte euch nicht auf attischen Stelen die Vorsicht  
menschlicher Geste? war nicht Liebe und Abschied  
so leicht auf die Schultern gelegt, als wär es aus anderm  
Stoffe gemacht als bei uns? Gedenkt euch der Hände,  
wie sie drucklos beruhen, obwohl in den Torsen die Kraft steht.  
Diese Beherrschten wußten damit: so weit sind wirs,  
*dieses* ist unser, uns *so* zu berühren; stärker  
stemmen die Götter uns an. Doch dies ist Sache der Götter.

Fänden auch wir ein reines, verhaltenes, schmales  
Menschliches, einen unseren Streifen Fruchtlands  
zwischen Strom und Gestein. Denn das eigene Herz übersteigt uns  
noch immer wie jene. Und wir können ihm nicht mehr  
nachschaun in Bilder, die es besänftigen, noch in  
göttliche Körper, in denen es größer sich mäßigt.

of the first look, and the long yearning at the window,  
and that first walk—the one walk—together through the garden:  
lovers, are you still the same? When you lift yourselves  
each to the other's lips—drink unto drink:  
O how strangely the drinker slips from the sacrament.

Remember those Attic stelae, how amazed you were at the caution  
of human gestures; at the way love and parting were  
laid so lightly on their shoulders, as if made of other stuff  
than in our lives? And their hands, how they touched  
without pressure, even though such power resides in the torsos.  
Those self-mastered ones knew: we can go *this* far; ←  
this much belongs to us, to touch each other *thus*; the gods  
can grip us more forcefully. The choice is theirs.

If only we too could find some defined, narrow,  
purely human place, our own small strip of fertile soil  
between stream and stone. For even now our heart  
transcends us, just as with those others. And no longer  
can we gaze after it into pictures that soothe, or  
into godlike bodies where it finds a grander restraint.